

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die bessere Welt“, „Unterhaltungsbelle“, „Die Frau und ihre Welt“, „Durch die Vorkanteln“, „Schadenerfolg“, „Im Falle bösser Gewalt wird kein



Druckkosten-Zeitung.

Die Mitteilungs-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Mitteilungs-Anzeigen-Zelle kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. 1 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 21

Donnerstag, den 16. Februar 1939

32. Jahrgang

Weder Autos, weniger Typen

Befiegter Individualismus

Deutscher als all ihre Vorgängerinnen trägt die deutsche Berliner Autofahrerin, die vom 17. Februar bis 1. März stattfindet die Rüge eines Weltmarktes der Kraftfahrzeugindustrie. Nicht nur die Schau des deutschen Autos ist durch das Einzugsommen der Autofabrikanten aus dem Ausland und des Süddeutschen umfangreicher als zuvor, auch die internationale Beteiligung ist größer denn je. Italien, Frankreich, England, die Tschechoslowakei sind als Aussteller mit ihren führenden Werken vertreten, und alle Erdteile haben Vertreter auf der Schau angemeldet. Und sie werden nicht enttäuscht sein, denn alle, die in den kommenden Wochen die Autos sehen, gewinnen hier nicht nur einen eindrucksvollen Einblick in das Schaffen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, sondern auch in das der übrigen autoindustriellen Staaten der Welt.

Die diesjährige Berliner Autofahrt stellt den Beginn einer völlig neuen Epoche im deutschen Kraftwagenbau dar. Im erweiterten Verbände, in Großbetriebsland, steht die deutsche Motorfront, die in den letzten sechs Jahren unangenehmliche Erfolge erzielt hat, zu einem zweiten Schritt an, dessen Breiten- und Tiefenwirkung sich kaum überschätzen lässt, gilt es doch, durch grundlegende Wandlungen die deutsche Automobilwirtschaft auf eine neue, erweiterte Grundlage zu stellen. Veranschaulicht die Gestaltung von Kraftfahrzeugen, veranschaulicht die Zulassung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrern, Veranschaulicht die Kraftfahrzeugausführung sind gewiss stolze Motorisierungserfolge. Aber der Kraftwagen werden sie aus mangelnden Gründen noch nicht gerecht. Und deswegen heißt das Kraftfahrzeugprogramm 1939: großzügige Umstellung. In 1939 heißt es nach den Ausführungen des Generaldirektors der Kraftfahrzeugproduktion des Reiches durchzuführen, gilt es, den überfüllten „Individualismus“ im Kraftwagen zu beseitigen und die dringende erforderliche Zahl der Typen zu besetzen zu lassen. Wenige Typen, und diese in großen Serien herzustellen, wird künftig das Ziel der deutschen Kraftfahrzeugindustrie sein, die sich bislang gerade durch die Vielzahl ihrer Arten von der amerikanischen Autoproduktion am laufenden Band wesentlich unterscheidet. Der Plan des Führers, daß Deutschland in der Entwicklung seines Kraftverkehrs hinter keinem Lande zurückbleiben soll, ist aber nur dann zu verwirklichen, wenn durch die Typenbeschränkung die Verbilligung der Kraftwagen erreicht wird, die die vermehrte Anschaffung erleichtert. Aus diesem Gesichtspunkt heraus hat Oberst Schell das Besondere von 270 der bestehenden 335 Automotoren im Laufe dieses Jahres angeordnet. Von den 52 Personenkraftwagen werden in Zukunft nur noch 24 bis 27, von den 113 Kraftkraftwagen nur noch 13 bis 18 und von den 150 Kraftkraftwagen nur noch 24 bis 26 Typen erhalten bleiben. Am stärksten wird also der Kraftwagenbesitz auf der Leibe gegangen, die auf fast ein Drittel herabgemindert wird. Eine Verminderung, die durch ihre Berechtigung hat, werden doch Kraftkraftwagen bekanntlich fast immer nur aus Erzeugnissen ökonomischer Zweckmäßigkeit heraus angeordnet; die äußere Erscheinung spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Anders ist die Lage beim Personenkraftwagen, dessen Typenzahl deswegen auch nur um die Hälfte vermindert wird. Bei der Wahl dieses Wagens entscheidet der persönliche Geschmack, das ästhetische Gefallen an dieser oder jener Besonderheit des Wagens, mit einem Wort, der Persönlichkeit wird nicht nur nach seiner technischen Leistungsfähigkeit wie der Kraftkraftwagen beurteilt, sondern weitgehend nach der Schönheit seiner Außenform. Und dieser besonderen Umstand wird eben im Produktionsprogramm der Automobilindustrie Rechnung getragen. Fortfallen werden im Personenkraftwagenbau vor allem die vielen Typen, die durch den kommenden Volkswagen sowie ihre Bedeutung verlieren. Nicht beträchtlich ist auch die Herabsetzung der Typen beim Kraftkraftwagen, eine Beschränkung, welche durchaus dem volkswirtschaftlichen Empfinden gerecht wird. Woher das Uebernahmende der Sortenzahl führt, mag man sich an Hand folgender Daten vor Augen stellen: Auf die 335 verschiedenen Autotypen verteilt sich die deutsche Produktion von etwas über 300.000 Kraftfahrzeugen, es wurden mithin von den einzelnen Modellen im Jahre nur 900 Exemplare hergestellt, eine Ziffer, die aus Gründen der Deckung der Nachfrage unerlässlich ist. Vom 1. Januar 1940 an werden nur noch typisierte Kraftfahrzeuge zugelassen, ein Beweis für das Tempo, mit dem die Typisierung durchgeführt wird.

Daß die nun festgesetzte Verminderung der Typenzahl nicht nur längst vorgenommen wurde, ist nun keineswegs auf Unvollständigkeit oder Kurzichtigkeit der einschlägigen Behörden zurückzuführen. Nächstens auf Geschäftsbesprechungen des in den letzten Jahren ungenügend stark vertretenen Autoproduzenten und auf die Sonderwünsche der ausländischen Auftraggeber, nicht zuletzt der beherrschenden Auftraggeber, die vielfach Sonderanfertigungswünsche begünstigen, sind die wichtigsten Gründe für die bisherige Zurückhaltung der Vereinigung der Vielzahl der Autotypen. Aber nun wird sie in Kürze Wirklichkeit werden und damit der Welt frei für die Ausweitung unseres

Verdoppelung des Kaiser-Wilhelm-Kanals

Hochstraße des Seeverkehrs

Die Entwicklung des Verkehrs auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal und die gesteigerte Bedeutung einer leistungsfähigen Verbindung zwischen Ost- und Nordsee haben den Plan einer großzügigen Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und einer Verbesserung der Fahrwasserhältnisse der Unterelbe unterhalb Brunsbüttel locken lassen, dem der Führer seine Zustimmung erteilt hat.

Damit hat der Führer den Großbauten des Reiches ein weiteres gewaltiges Vorhaben hinzugefügt, das für die Schifffahrt aller seefahrenden Nationen von außerordentlicher Bedeutung werden wird. Zugleich hat er diejenigen organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, die erforderlich sind, um die reibungslose Durchführung der Kanalverbreiterung in der Hand des die Provinz politisch führenden Oberpräsidenten und Gauleiters Hofse zu ermöglichen.

Alle Erwartungen übertroffen

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist in den Jahren 1887 bis 1895 gebaut worden. 1907 bis 1914 ist er dann erweiterungsbefähigt und durch zwei Doppelschleusen in Hohenau und Brunsbüttel locken ergänzt worden, die je nach 330 Meter Länge, 45 Meter Breite und 14 Meter Tiefe die größten der Welt waren. Die Entwicklung des Verkehrs durch den Kanal ist weit über die ursprüngliche Erwartung hinausgegangen. Bei der ersten Planung rechnete man mit einem Jahresverkehr von 18.000 Schiffen mit 5 1/2 Millionen Netto-Registertonnen. Schon 10 Jahre nach der Verkehrseröffnung waren die Erwartungen übertroffen, so daß man sich zu der ersten Erweiterung entschließen mußte. 1913 fuhr bereits 53.300 Schiffe mit 10,3 Millionen Netto-Registertonnen durch den Kanal.

Einen erheblichen Rückgang brachte die Zeit des Weltkrieges und die Verfallzeit des Zwischenkrieges. Aber seit 1933 ist dank der im Reich Adolf Hitler's ständig weiter aufblühenden Wirtschaft eine fortschreitende Verkehrszunahme zu verzeichnen. 1937 benutzten 53.400 Schiffe mit rund 24 Millionen Netto-Registertonnen den Kanal.

Der Tonnageverkehr nähert sich damit der Verkehrsgröße der beiden anderen Hochstraßen des Weltverkehrs, des Panama- und des Suezkanals, übersteigt diese aber auf fast das Doppelte hinsichtlich der Schiffszahl. Hier

Kraftwagenabfahres und damit für die Anpolderung des Vorpostens, den hinsichtlich der Dichte der Motorisierung andere Länder noch vor uns haben. Und auch unseren Ausfuhrbemühungen läuft die Typisierung nicht zuwider; hat doch die Praxis ergeben, daß die Kaufkraft des Auslandes fast immer nur einigen ganz wenigen Typen zugute kam.

Daß die Vereinigung in günstiger Weise auch auf die Zubehörtelindustrie weiter wirkt, versteht sich von selbst. Wie weit die Zersplitterung auf diesem Gebiet geht, beweist die Tatsache, daß es heute beispielsweise noch 6000 verschiedene Kolbenarten und 12.000 Ventile gibt. Auch von der personellen Seite aus wird der Autohandel eine Umgestaltung erfahren, ist doch dieser Handelszweig stärker angelegt als heute volkswirtschaftlich vertretbar ist. Man denke nur, daß in kleinen Städten oft genug mehrere Autohändler nebeneinander sitzen, von denen jeder nur eine bestimmte Fabrik vertritt. Hier sind Zusammenlegungen und damit Freisetzung von Arbeitskräften für andere an Kräfte-mangel leidende Arbeitsgebiete durchaus möglich und notwendig. Hand in Hand mit der Menscheneinparierung wird im Zuge der Typisierung schließlich die Einfuhr von Material und Rohstoffen gehen. Das eingesparte Material und die freigesetzten Arbeitskräfte werden es ermöglichen, daß der Export, in dem sich die Kraftfahrzeugproduktion heute befindet, überwinden, d. h. die Erzeugung wieder an die Nachfrage herangeführt wird durch das eine Prinzip: mehr Autos, weniger Typen.

Stabschef Luge aus Italien zurück

Danktelegramme an Rußo und Balbo.

Am Mittwoch kehrte Stabschef Luge, von Venedig kommend, mit seiner Begleitung nach München zurück und beendete damit den vierwöchigen Besuch, den er Italien und der faschistischen Miliz abgestattet hatte.

Beim Verlassen italienischen Bodens brachte der Stabschef seinen Dank für die Einladung und die kameradschaftliche Aufnahme in Telegrammen an General Rußo und Marschall Balbo zum Ausdruck. In dem Telegramm an den Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Rußo, drückte Stabschef Luge seinen Dank aus für die herrlichen Tage, die er mit ihm und seinen Offizieren in Italien und Florenz verbringen konnte. Es heißt in dem Telegramm weiter: „Diese Tage haben, wenn es überhaupt noch möglich gewesen wäre, die kameradschaftlichen Bande zwischen Miliz und SA noch fester geknüpft.“

in liegt die besondere Eigenart und die besondere betriebliche Schwierigkeit der Abwicklung des Kaiser-Wilhelm-Kanalverkehrs.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist jedoch das ständige Anwachsen der Größe der den Kanal benutzenden Schiffe. Sie beträgt zur Zeit bereits im Mittel etwa das Zweieinhalbfache derjenigen von 1913 und wird weiter wachsen. Je größer die Schiffe werden, in desto häufigeren Fällen kann der Kanal in seiner heutigen Gestalt nur einseitig befahren werden. Der einseitige Verkehr bedeutet aber eine starke Behinderung und Verzögerung der Kanalfahrt. Hinzu kommt, daß mehr und mehr große Schiffe transatlantischen Ausmaßes in den unmittelbaren Verkehr zwischen Ost- und Nordsee eintreten, für die der Kanal zu klein geworden ist.

Verdoppelung der Kanalbreite

Um nun auch solchen Großschiffen seine Benutzung überhaupt und für die Mehrzahl aller Schiffe einen ungehinderten zweigleisigen Verkehr zu ermöglichen, soll der Kaiser-Wilhelm-Kanal auf etwa das Doppelte seines jetzigen Querschnittes gebracht werden.

Er steht heute in seinen Größenabmessungen ohnehin erheblich zurück gegen den Panama-Kanal, den Suezkanal und den holländischen Nordsee-Kanal von Amsterdam nach Antwerpen. Die alten Schleusen des ersten Kanalbaues sollen durch je eine Großschleuse ersetzt werden, die den größten in absehbarer Zeit für die Kanalfahrt in Frage kommenden Schiffe seine Benutzung erlauben. Die Brücken über den Kanal müssen zum Teil Neubauten Platz machen.

Verbesserung der Fahrwasserhältnisse

Das Fahrwasser der Unterelbe ist zwar durch die in den letzten Jahren erfolgreich ausgeführte Regelung zwischen Freiburg und der Rheinmündung erheblich verbessert worden. Mit 10 Meter Wassertiefe bei M.W. reicht es aber für die gesteigerten Bedürfnisse der Großschifffahrt nicht mehr aus. Der Strom soll deshalb durch zwei je 9 Kilometer lange gewaltige Stromleitwerke in seiner Führung so weit verbessert werden, daß das nach seiner Natur überhaupt erreichbare Höchstmäß an Fahrwassertiefe und -breite sowie an Selbstreinigungsfähigkeit erreicht wird.

Imredy zurückgetreten

Graf Teleki als Nachfolger genannt.

Der ungarische Ministerpräsident Imredy hat überraschenderweise dem Reichsverweser Admiral von Horthy seinen Rücktritt erklärt. In bunter Aufeinanderfolge fanden in Budapest Empfänge beim Reichsverweser und Besprechungen zwischen nahezu allen Kabinettsmitgliedern und Politikern statt. Der Reichsverweser hatte zunächst eine Unterredung mit Ministerpräsident Imredy, sodann mit dem bisherigen Kultusminister Graf Paul Teleki und anschließend mit beiden Ministern gemeinsam. Die Zeitungen berichteten in großer Aufmerksamkeit über den Rücktritt Imredys und nennen als voranschreitenden Nachfolger Minister Graf Paul Teleki.

Ueber die Gründe, die den Ministerpräsidenten Imredy zum Rücktritt bestimmten, wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die liberal-reaktionäre Opposition hat Imredy von der Wahrscheinlichkeit überzeugt, daß eine seiner noch zur Zeit Napoleons lebenden Vorfahren südlicher Abstammung gewesen sei. Der Ministerpräsident hat ausschließlich aus diesem Grunde es persönlich unvereinbar gefunden, in seinem Amte zu verbleiben und jene bekannte Richtung zu führen, die seine Politik kennzeichnet. Das Kabinett hat zum Ausdruck der Solidarität mit der Richtung der von Imredy vertretenen Politik gleichfalls abgedankt. Die gesamte Regierung hat ausnahmslos auf das ausschließliche festgelegt, daß in Ungarn sowohl in der Außen- wie auch in der Innenpolitik nur die durch den bisherigen Ministerpräsidenten Imredy repräsentierte Politik denkbar sei. Sämtliche Mitglieder des Kabinetts sind im übrigen darüber unterrichtet, daß diese Ueberzeugung von jeder maßgebenden politischen Persönlichkeit in Ungarn geteilt wird. Dabei wird die ministerielle Kriege nur von kurzer Dauer sein. Die durchzuführenden personellen Veränderungen werden sich auf einen überaus kleinen Kreis beschränken.

Es besteht jede Gewährleistung dafür, daß die neue Regierung die gleiche Politik forschen wird, wie sie von Imredy und seinem Kabinett bisher geführt worden ist, und hinter der die überwiegende Mehrheit des Landes steht.

Der jetzt zurückgetretene Ministerpräsident Imredy wurde im Jahre 1891 in Budapest geboren. 1915 wurde er ins Finanzministerium übernommen. In den späteren Jahren war er in der ungarischen Nationalbank tätig. Im September 1932 wurde Imredy im Kabinett Gombos Finanzminister, zwei Jahre später Präsident der ungarischen Nationalbank und im Mai 1938 nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Daranyi Chef der ungarischen Regierung.

500 000 Katholiken ermordet

Französischer Abgeordneter beschlößte die Folterkammern der Tschaka in Barcelona.

Der rechtsstehende französische Abgeordnete Violand, der mit mehreren französischen Parlamentariern an einer Reise durch Spanien teilgenommen hat, teilt in einem Bericht furchtbare Einzelheiten der Mord- und Schreckensverbrechen des sowjetischen Regimes mit. Der Bericht hat in Paris größtes Aufsehen erregt. Violand, der Geistlicher ist, hat sich von kirchlichen Behörden in Spanien genau unterrichten lassen.

Nach diesem Bericht schätzte man die Zahl der von den Roten während der ersten sechs Monate des spanischen Bürgerkrieges auf unermessliche Weise ums Leben gebrachten Katholiken auf 500 000. Der Primas der spanischen Kirche, Kardinal Goma, hat dem französischen Abgeordneten berichtet, daß allein in der Diözese von Teruel von 500 Geistlichen 350 ermordet worden seien. In den damals roten Gebieten sei bis zum Siege Frankreichs die Hälfte aller Geistlichen verschwunden. In Verida und Tarragona seien sogar sieben Schmelz- oder Bleichwerke eines gewaltigen Todes gestorben! In Barcelona seien fast sämtliche Kirchen gestürzt worden.

Der französische Abgeordnete hat ferner die Folterkammern der Tschaka in Barcelona beschrieben, die mit einer geradezu perfekten Granatfessel eingerichtet waren.

Madrid wartet auf neues Kriegsmaterial

In Valencia wird das Eintreffen einer großen Zahl sowjetischer Schiffe erwartet, die neues Kriegsmaterial, vor allem Flugzeuge, beschaffen sollen. Zur Unterstützung in Kriegsmaterialfragen und zur Veranschaulichung bei den Befehlungsarbeiten sind mehrere ausländische Offiziere, ehemalige Angehörige der internationalen Brigaden, nach Valencia geschickt worden. Inzwischen versehen anarchoistische Elemente Valencia in immer stärkerer Unruhe, indem sie die augenblicklich herrschenden Marzifanten als „Verräter“ beschimpfen. Auch zahlreiche andere Meldungen zeigen, daß die Roten angestrengte Versuche machen, den Widerstand zu verstärken.

In vielen Orten hat man die Geschäfte „behördlich“ geschlossen und die Angehörigen zwangsweise eingezogen. In Valencia und Madrid wurden die Lebensmittelrationen herabgesetzt, um für den Fall einer Belagerung eine Reserve zu schaffen. In Madrid wurde die Anlage neuer Straßen befohlen, um im Notfall eine rasche Räumung der Stadt durchführen zu können.

Zwölf-Stundentag in den Quechiberminen

In den Quechiberminen von Unaden führten die Roten den Zwölf-Stunden-Tag ein, um möglichst viel Quechiber für den Export zu fördern. Sie brauchen nämlich Devisen für den Einkauf von Kriegsmaterial, da bereits verschiedene ausländische Lieferanten den Export für Spanien sperren. Die Arbeiterkraft der Quechiberminen liegt Protest gegen diese Maßnahme ein und verlangte zunächst einmal eine Erhöhung der Brotationen.

Täglich 4000 Rückwanderer

Auf Grund von Vereinbarungen zwischen den nationalen Spanischen Behörden und französischen Offizieren können ab Mittwoch täglich 4000 ehemalige Milizionäre nach Spanien heimkehren. Die Begrenzung erwies sich als notwendig, da der Flüchtlingsstrom den französischen Eisenbahnverkehr stark behindert. Um eine ausreichende Versorgung der Flüchtlinge aus dem sowjetischen Gebiet sicherzustellen, verfügte der nationalspanische Innenminister Serrano Sumer die sofortige Gründung einer besonderen Organisation in allen Orten Nationalspaniens, die ausschließlich für den Unterhalt flüchtiger Flüchtlinge zu sorgen hat. Die Ernährung übernimmt das soziale Hilfswerk der Falange, die zu diesem Zweck staatliche Unterstützung erhält.

Bomben auf rote Zerstörer

Die nationale Luftwaffe bombardierte erneut die roten spanischen Häfen Alicante und Cartagena. Durch die Bombenabwürfe wurden zwei rote Zerstörer und der Kriegsschiff von Cartagena in Brand gesetzt.

Flüchtlinge ohne Wasser und Brot

Die Konzentrationslager in Frankreich als Seuchenherde.

Die Pariser Zeitungen geben das Ergebnis einer von der Sozialdemokratischen Partei veranfaßten Untersuchung über die hygienischen Verhältnisse in den für die sowjetischen Flüchtlinge errichteten Konzentrationslagern bekannt. In dem Bericht des Abgeordneten Le Troquer wird u. a. gesagt, in dem Konzentrationslager von Argelès würden die sowjetischen Flüchtlinge in schwerbewachten Senegalgefängnissen und maroccanischen Spahis mit aufgeschlitztem Halsstein empfangen und im Lager streng überwacht, „elapa wie Leute, die standrechtlich erschossen werden sollen“. Für die rund 75 000 Mann, darunter zahlreiche Schwerverwundete, die im Lager untergebracht sind, siehe nur eine kleine Krankenstation und ein Militärarzt zur Verfügung.

Nach alle Lagerinsassen schliefen des Nachts unter freiem Himmel am Strand in einer eisenblech Umkleekabine. Es gebe nicht einmal genug Wasser zum Trinken, geschweige denn zum Waschen. Der gesamte Strand stelle ein großes Müllfeld für Urin dar. Wenn keine Müllschürpe, sei Typhus unausweichlich. Die Ernährung sei schlecht. Bisher hätten viele Flüchtlinge täglich nur ein Stückchen Brot erhalten.

Le Troquer befürchtet den Ausbruch von Epidemien, wenn sich Regenfälle einstellen sollten, woraus eine große Gefahr für ganz Frankreich entstehen würde; denn der Lagerinsassen könnte sich eine Panik bemächtigen. Sie könnten ausbrechen. Dies würde laut der militärischen Anordnungen die Wachen zwingen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es könnte Tote und Verwundete geben oder zu einer regelrechten Katastrophe kommen. Selbst der Militärkommandant, General Fagade, habe die Lage im Konzentrationslager von Argelès vor einigen Wochen kaum zu bessern imstande. Le Troquer empfiehlt dabei die sofortige Unterbringung der Flüchtlinge auf verschiedene zur Zeit leerstehende Truppenübungsplätze in Südfrankreich.

Auch die „Action Française“ befaßt sich mit den ungläublichen Zuständen in den Konzentrationslagern und verlangt dringend ein Gesetz zur Vermeidung einer Katastrophe. Die Überwachung der Lager müsse schärfster Verhaftung und der verbrecherischen Unzufriedenheit gegenüber kommunistischer und marxistischer Seelenboten ein Ende gesetzt werden. Die Bewilligung sei bereit beurlaubt, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes in jenen Grenzgebieten mit Erleichterung begrüßt würde.

Arabischer Knabe erschossen

Weil er auf Halt-Nus nicht stehenblieb.

In Alto wurde ein Anragerin von einer Militärpatrouille erschossen, weil er auf einen Halt-Nus während des Ausgehverbotes nicht stehenblieb.

In Sidaballina ereigneten sich weitere Zwischenfälle, bei denen es mehrere Verletzte gab. So explodierte bei Neblonia eine Landmine unter einem jüdischen Autobus. Durch die Explosion wurden neun Personen verwundet. Ferner wurde ein jüdischer Hilfs-Polizist durch Schüsse verletzt. Auch die Eisenbahnstation bei Rafelain wurde beschossen.

In Syrien kam es bei Studentenfundgebungen in Damaskus zu Reibereien mit der Mandatpolizei. Am Vortage gab es in Homs zahlreiche Verwundete, von denen einer inzwischen gestorben ist.

Provokation in Tunis

Bilder des Herrscherpaars und des Duce gestohlen und auf offener Straße verbrannt.

Die italienischen Zeitungen melden in höchster Empörung einen neuen aus dem marxistischen antisemitischen Gaf geborenen italienischen Akt aus dem kleinen Grenzort Medenah in Süd-Tunis. Dort sind Bilder des italienischen Herrscherpaars und des Duce aus der italienischen Bibliothek gestohlen und zusammen mit vielen Büchern auf offener Straße verbrannt worden. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Porträts und Bücher bereits ein Haub der Flammen geworden.

„Popolo di Roma“ hebt die Tatsache hervor, daß der „Beginn einer neuen antisemitischen Kampagne“ der „Ankunft von Joubart in Tunis“ zusammenhängen. Zweifellos handele es sich bei den Tätern um verbrecherische marxistische Elemente, die der kommunistischen Partei angehören.

Ueberraschender Tod Japars

Nach einer Magenoperation plötzlich gestorben.

Der belgische Staatsmann und ehemalige Ministerpräsident Henry Japart ist am Mittwochmorgen unerwartet gestorben. Japart war 68 Jahre alt. Er erkrankte plötzlich in der Nacht zum Mittwoch und starb noch während der Nacht einer Magenoperation unter des Königs an seinem Krankenbett empfangen. Sein Tod trat dann im Laufe des Nachmittags durch einen Schlaganfall ein.

Sein überraschender Tod ist um so bemerkenswerter, als Japart noch vor drei Tagen vom König mit der Ernennung der belgischen Regierung beauftragt worden war und die Verhandlungen in voller Frische durchgeführt hatte. Bekanntlich waren die Bemühungen Japarts an dem Widerstand der Sozialdemokraten und der flämischen Parteien gescheitert.

Ministerpräsident Japart war einer der bedeutendsten belgischen Politiker der Nachkriegszeit. Er hatte seine Laufbahn als Rechtsanwalt angefangen und wurde dann Abgeordneter der katholischen Partei. Von 1918 bis 1924 war er hundertmal Mitglied des Senats und hundertmal Mitglied der Kammer der Abgeordneten. Er wurde 1924 Ministerpräsident und blieb fünf Jahre lang Chef der Regierung. Seine Regierungszeit zeichnete sich besonders durch die Stabilisierung des belgischen Franc aus. 1932 wurde Japart im Kabinett der Viscount de Broqueville Finanzminister. Bei den Neuwahlen 1936 verzichtete Japart darauf, sein Amt zu übernehmen. Im Jahre 1938 hatte sich Japart noch als Vizepräsident an dem internationalen Kongress für Kinderdase in Frankfurt a. M. beteiligt.

„Dokument der Böswilligkeit“

Vorwort Ribbentrops zu einer Dokumentensammlung zu Versailles.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat zu einem Werk „Das Diktat von Versailles“ (Eine Geschichte in Dokumenten, herausgegeben von Professor Dr. Fritz Werber, Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung, Elsenner Verlagsanstalt) ein Vorwort geschrieben, in dem er in klar formulierten Ausführungen die furchtbare Bedeutung dieses Friedensbittens hervorhebt.

Der Frieden von Versailles, so schreibt Reichsaußenminister von Ribbentrop, ist ein Verdrängungsfrieden und damit ein Falsch. Er ist ein Dokument des Rechts über der Moral. An seinem Anfang steht der Betrug und an seinem Ende die Gewalt. Er verurteilt seine Entschaffung dem Betrauen Deutschlands auf die 14 Punkte Wilsons. Im Vertrauen auf sie hat Deutschland die Waffen niedergelegt, und trotzdem ist dann nicht eher dieser Punkt auch zugunsten Deutschlands angewandt worden. Wohl aber war die Genueierung Deutschlands für seine Feinde ein willkommenes Mittel, es ohne Gefahr zu hintergehen, in vergessene und bis auf Blut auszuwaschen.

Zum Schluss weist der Reichsaußenminister darauf hin, daß die Fortdauer des Versailles Systems Europa zum Opfer des Bolschewismus gemacht haben würde. Daß dies verbunden worden sei, sei dem Führer zu verdanken, der das deutsche Volk wieder den Glauben an sich selbst geleht und damit in zwölfer Stunde dem Abgrund zurückgerufen habe. Der Frieden von Versailles sei heute nur noch ein historisches Schandstück, ein Dokument für die Böswilligkeit von „Siegern“.

Sägewert und Papierfabrik in Flammen

Kurz nach Mitternacht brach in einem Sägewerk im Distrikt von Gaf ein Feuer aus, das sich im Nu zu einem Großfeuer entwickelte, das an den Gelpforten flackte. Die Fabrikanten, die die Feuerwehre sofort zur Stelle war, konnte der Brand bis zu den Mitternachtsstunden noch nicht ganz gelöscht werden. Eine Halle ist völlig eingestürzt. Während die Feuerwehre noch beim Löschen war, kam kurz nach 5 Uhr die Nachricht, daß am anderen Ende des Hafens in einer Papierfabrik, in der 60 Tonnen Zellulose lagerten, ebenfalls Feuer ausgebrochen sei. Wenn auch hier das Feuer auf seinen Grund beschränkt werden konnte, so wurden doch bedeutende Mengen wertvoller Rohstoffe, und damit wertvolles Volkvermögen, vernichtet.

gangbarer Weg, der uns ein Stück weiterhelfen kann. Es ist im Grunde genommen lächerlich einfach, und man fragt sich, warum haben solche Befreiungen nicht schon längst eingeleitet? Also wundern Sie sich nicht, liebe Margret, wenn ich Sie mit dem Herrn Minister zusammen einmal überfalle. Sir Thomas hat bei aller Kühle und Ruhe etwas Spontanes, Mitreisendes an sich. „Sie sollen mir herzlich willkommen sein!“

Leuchtfantänen steigen auf der Themse auf, Raketen fahren zischend in das Dunkel der Nacht, Raketenbeschläge drohen auf. Das große Feuerwerk ist im Gange, und die ganze Gesellschaft bewundert es gebührend.

Auch Margret, die neben Oberlin etwas im Hintergrunde steht, weidet ihr Auge aufmerksamer.

Aber sie hat doch nicht das rechte Interesse daran. Plötzlich hat sie das Gefühl, als wenn Robert Torrence in ihrer Nähe sein müßte, und richtig, als sie nach rechts blickt, da sieht sie ihn allein stehen. Er raucht eine Zigarette und scheint am Feuerwerk wenig interessiert.

Da ruft sie ihn an. Sie will es nicht, aber es zwingt sie förmlich dazu.

„Mister Torrence!“

Robert tritt näher. „My lady?“

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, Ihnen meinen Dank auszusprechen!“

Robert scheint verwundert. „Thren Dank, My lady? Ich verstehe nicht recht!“

„Sie haben mir, uns allen durch Ihren Tanz mit Joan Colleen einen hohen Genuß geschenkt, dem Dank gebührt!“

Robert sagt nichts, sondern sieht wieder nach dem Feuerwerk, folgt dem Flug einer Rakete, die prachvoll aufsteigt in allen Farben.

„My lady“, sagt er dann leise, „ich wäre froh gewesen, wenn sich Sir Roger nicht herabgelassen hätte, mich zu seinem Namenstage einzuladen.“

„Warum? Ich verstehe Sie nicht. Sind Sie unzufrieden?“

Sind nicht alle Menschen lebenswichtig zu Ihnen? Sind Sie nicht fast der Mittelpunkt der Gesellschaft geworden? Was verlangen Sie mehr?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Abenteuerler und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrecht: Fritz Markle, Leipzig G 1

43. Fortsetzung

„Man wird nicht recht klug aus ihm. Bei aller Lebendigkeit ist er von einer so großen Sicherheit und Überlegenheit, die man eigentlich nur den Epigen zuerkennt.“

„Und doch kann man sich irren. Aber man muß doch Räuber über ihn wissen, so er herkommen und so weiter.“

„Er sagt, er sei der Sohn eines verstorbenen Plantagenbesizers von Jamaika. Angehörige habe ich nicht mehr. Das ist alles, was ich weiß.“

„Man müßte sich einmal über ihn erkundigen.“

„Es ist nicht nötig, Harry! Ich glaube ... ich werde mich doch von ihm trennen.“

„Haben Sie Differenzen mit ihm?“

„Ich eigentlich nicht, aber Sir Roger.“

Ausführlich berichtet sie von dem Experiment Roberts, und sie ist sehr überrascht, als Harry Oberlin ganz begeistert davon ist. Ja, er redet ihr sogar zu, Sir Roger nicht den Gefallen zu tun.

„Glauben Sie mir, Margret, es fällt mir nicht ganz leicht, Ihnen zuzugeben, denn Sie wissen, daß ich immer noch hoffe, daß Sie sich eines Tages entschließen, Lady Oberlin zu werden, und ... eine Persönlichkeit an Ihrer Seite wie dieser seltsame Mensch könnte Ihnen Entschluß ungünstig beeinflussen. Verleihen Sie mich nicht falsch, ich weiß, daß Sie keinen Augenblick vergessen werden, daß Sie Lady Osborne sind. Aber ... ich bin nicht eine so glänzende Erscheinung wie Robert Torrence, und das kann es ausmachen! Aber ich rate Ihnen trotzdem zu diesem Manne. Er weiß, was er will, und er faßt die sozialen Dinge nach meiner Überzeugung so an, wie sie angefaßt werden müssen!“

„Sir Roger ist anderer Meinung.“

„Sir Roger ist einseitig eingestellt, Margret. Und schließlich brauchen Sie Sir Roger nicht, um Entschlüsse zu fassen.“

Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Februar 1939.

Vom Sinn der Karrelei

Wer nicht den dicken Wertung kennt, kennt auch nicht das rechte Gefühl des Sonntags. Und wer nicht von Herzen einmal nützlich sein kann, ist auch noch nicht recht weise gewesen. Vor dem Karrelei-Spiel sitzen wir mit den Dummheiten, die wir können, mit dem Wissen, dass der Karrelei-Spiel nicht mit glänzendem Wert, die Menschen in ihrer Schwächen und trifft mit der Karrelei-Spiel seines Uebermutes den elken Dummheit und den aufschallenden Dummheit, der entlarvt die Dummheiten und zeigt, dass sie auch nur ganz kleine Menschen sind.

Die aber mitreden können, wenn sie der Karrelei-Spiel trifft, das sind die Menschen, die wir gebrauchen können. Menschen von erlauchter, sonniglicher Dummheit, die aber nicht aus biederer Dummheit, sondern aus einem tiefen, hergebrachten Glauben kommen. Diese edle Karrelei-Spiel und Karrelei-Spiel lässt sich nicht erzwingen, so wie man niemals eine bestimmte Stimmung erzwingen kann. Ebenfalls die Sonntagsspielung das Geschehen einer Stunde ist, wie die Karrelei-Spiel nicht nur den verdienenden Geld und den Dummheiten entziehen, sondern hat ihren Zweck in den Herzen der Menschen, die mit Karrelei-Spiel der sich ernsthaftenden Welt ein Schnupfen schlagen. So nur gelangen wir zu dem tiefsten Sinn der Karrelei-Spiel, die in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht, denn hier ersehen wir den Ausbruch schöpferischer Karrelei, die mit dem demendenden Kleinigkeiten des Alltags einmal gründlich aufbricht.

— **Grüße aus Italien.** Kreisleiter Dr. Schmidt, der sich zusammen mit anderen Parteigenossen aus Weisungen auf einer Italienreise mit „Kraft durch Freude“ befindet, sandte an Ortsgruppenleiter Dr. Reinhardt folgendes Telegramm:

„Ihnen, den Parteigenossen der Ortsgruppe und des Kreises Weisungen von wunderbarer Italienfahrt herzliche Grüße.“

Heil Hitler!

Dr. Schmidt, Lepper, Schröder, Peer, Bersch.

Das Telegramm ist auf dem RDB-Schiff „Oceana“ ausgegeben und spiegelt die Freude wieder, die jeder empfindet, dem durch das Werk des Führers — und das sind wir alle — die Möglichkeit gegeben wird, mit „Kraft durch Freude“ in fremde Länder zu fahren.

— **„Husaren heraus.“** In den Film „Husaren heraus“, der am Sonnabend und Sonntag im hiesigen Kino läuft, haben wir ein „Husarenfieber“, mit all der Unbeschwertheit und Wummelwichtigkeit beim Vivaldi, dem frohen Weibel auf dem Tanzboden.

— **Im goldenen Hochzeitstanz.** In Schwere feiern heute Eisenbahnbeamter Huhn und Frau, Eltern des hiesigen Hauptlehrers Huhn, im Kreise ihrer Kinder die goldene Hochzeit. Beide Ehegatten die im 75. bzw. 76. Lebensjahre stehen, sind noch recht rüstig und erfreuen sich bester Gesundheit. Wir gratulieren dem Ehepaar zu seinem Ehrentage und wünschen einen weiteren frohen und gesegneten Lebensabend.

— **Maria Rahle spricht!** Wie wir bereits kurz mitteilten, wird die Dichterin Maria Rahle als Gast der hiesigen VDW-Gruppe am Mittwoch, den 1. März, hier sprechen. Die Anwesenheit dieser Dichterin in Spangenberg, dessen Bevölkerung sich für den volksdeutschen Gedanken besonders aufgeschlossen zeigt, wird freudig begrüßt. Maria Rahle hat dem Gesamtdeutschtum seit langen Jahren in Wort, Schrift und Tat wertvolle Dienste geleistet. Der weisungsfähige Literaturpreis 1937 wurde der Dichterin verliehen, als einziger Rämpferin in allen fernsten Landen deutscher Zunge, denen sie mit der Kraft und Schönheit ihres dichterischen Wortes in Rede und Schrift die Herzen aufschloß zur allumfassenden Gemeinschaft deutschen Volkstums über die nationalen Grenzen hinweg. Maria Rahle wird uns über ihre Reisen zu den Deutschen in Lebensberichte und uns besonders erzählen von den heftigen Auslandsreisen in Südamerika. Diese einmalige Möglichkeit, die Dichterin kennen zu lernen und ihren Erlebnisbericht von ihr selbst zu hören, wolle sich keiner entgehen lassen. Die Eintrittskarten sind ab 20. Februar bei allen VDW-Blotzhelfern und in der VDW-Geschäftsstelle erhältlich.

Zum Kölner Karneval Sonderpostkarten. Der Festausblick des Kölner Karnevals hat Festpostkarten mit dem Bilde des Wallraf-Platzes in Köln während des Rosenmontagszuges herrlichen lassen, die mit einem besonderen Freimarke-Wertstempel zu 6 Pf. bedruckt worden sind. Nun ist eine weitere Auflage dieser Festpostkarten zum Kölner Karneval erschienen. Diese Karten werden vom 16. Februar 1939 an bei den Postämtern in Köln und bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin zu 30 vom Preis von 15 Pf. abgegeben. Der Zuschlag ist für den Kulturfonds des Führers bestimmt.

Wie stellt sich die Partei zu den Genussschiffen? Unter der Schirmherrschaft von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley findet in Frankfurt a. M. vom 5. bis 7. März 1939 die zweite Reichstagung Volksgefundheit und Genussschiffen statt. Veranstalter ist das Hauptamt für Volksgefundheit der NSDAP in Verbindung mit der Reichsfeder gegen den Alkoholmißbrauch. Die Reichstagung hat die Aufgabe, in Rundgebungen und Sonbertagungen das Wissen über die Frage der Genussschiffe, deren Handhabung durch die im Vorjahr aufgestellten „12 Forderungen gegen den Alkohol- und Tabakmißbrauch“ gekennzeichnet ist, zu vertiefen und den Ausgangspunkt einer breiten Volksaufklärung zu bilden. Es sprechen u. a. Reichsleiterführer Dr. Wagner, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter.

Totenrechnung ohne Ansehen von Dienstzeit und Stellung. Der Reichsminister des Innern hat, zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des Preussischen Ministerpräsidenten und sämtlicher preussischer Staatsminister, die bisher bei den einzelnen Ressorts vertriebenen gehandhabte Beschaffung von Trauerbüchern für verstorbene Be-

amte, Angehörige und anderer aus öffentlichen Mitteln einheitlich geregelt. Danach ist u. a. eine Kranzspende aus öffentlichen Mitteln stets geboten, wenn ein im Dienst stehender Beerdigungsangehöriger stirbt. Von einer bestimmten Dienstzeit oder Stellung in der Wehrmacht darf die Kranzspende nicht abhängig gemacht werden. Bei Kranzspenden sind fünfzig nur Vorkensentzweifeln zu vermeiden. Ein Nachruf erscheint gerechtfertigt beim Ableben von noch im Dienst stehenden Beerdigungsangehörigen, deren besondere Stellung oder besondere Leistung eine Hervorhebung in der Öffentlichkeit verdient oder für Behördenangehörige, die besonders lange, mindestens 25 Jahre, treue Dienste geleistet, bei längerer Dienstzeit besondere Leistungen vollbracht haben oder in Ausübung ihrer Dienstes oder infolge eines Dienstunfalls den Tod erlitten haben.

Messungen. Die Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront meldete ein erfreuliches Ergebnis der Entschöpfungsbildung, die im vergangenen Monat in allen Betrieben des Kreises lief. Es wurden 175000 Rg. Schrott gesammelt und als Rohstoff der deutschen Eisenproduktion zugeführt. Im gesamten Gaugebiet erreichte die Sammlung 5113884 Rg. Dieses Ergebnis ist dem Einsatz aller Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront zu verdanken. Darüber hinaus sorgten die Werkschuttmänner mit den Betriebsobmännern in gemeinsamer Arbeit dafür, daß nicht nur die Großbetriebe, sondern vor allem auch die mittleren und kleineren sowie ländlichen Betriebe entschrottet wurden. Mit welchem Einsatz dieser Appell von den Männern der Deutschen Arbeitsfront in Angriff genommen wurde, beweist die Tatsache, daß zur einwandfreien Durchführung der Aktion aus technischen Gründen die Freiheit der Arbeitskameraden benutzt werden mußte. Die Säuberungsaktion in den Betrieben hat umso mehr begünstigt Aufnahme gefunden, als damit die Gelegenheit zu einer Generalreinigung der Betriebe, Werkstätten, Schuppen und Läger gegeben war.

Wichte. Mit dem Fahrrad, das ihm sein freundlicher Zimmervermieter in Hannover zur schnelleren Erreichung des Arbeitsplatzes geliehen hatte, fuhr der schon öftermal wegen Diebstahls verdächtige Heinrich Diez aus Wichte im Kreise Messungen eines Tages in seine Heimat. Aus Heimweh, hätte man nach seiner Schilderung fast annehmen können. Aber der 24jährige Mensch hatte in Wahrheit nur eine neue Diebstahlsfahrt angetreten. Da er Ort und Gelegenheit genau kannte, brach er in zwei Nächten bei Volksgenossen ein und raubte erhebliche Mengen von Wurst und anderen Lebensmitteln. Dabei ging er sehr maßlos zu Werke und forcierte in aller Ruhe die besten Wärfte für sich aus. Auch den Schnaps, den er vorfand, nahm er zur Wagenfärfung mit. Zur Rückfahrt benutzte er die Reichsbahn, da ihm, wie er behauptete, das geliebte Fahrrad gestohlen worden sei. Ob er wirklich dachte, daß ihm irgend ein Mensch dieses Märchen glauben würde? Das sollte sich leicht erweisen, als er während der Bahnfahrt. Der beste Wärfte brauchte Geld und verkaufte deshalb im Zuge Wurst aus seinen reichlichen Vorräten. Das Schöffengericht erkannte wegen schweren Diebstahls die Freiheitsstrafe von zwei Jahren und wegen Unterschlagung des Fahrrades auf vier Jahre Zuchthaus. Auf drei Jahre wurden ihm die Bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Außerdem wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Raffel. Am zweiten Tage der Schwurgerichtsverhandlung im Heine-Prozess war der Zuschauererraum wieder dicht gefüllt. Zahlreiche Zeugen wurden vernommen, durch deren Aussagen die Weisung des Angeklagten Karl Heine aus Korbach eine weitere Beleuchtung erhielt und die Vorgeschichte der Mordtat noch mehr aufgeklärt wurde. Unter den Vernommenen befinden sich auch die beiden Zeugen Daume und Heise, die am 15. November 1938 zugegen waren als Heine auf dem Gutshof Schaaten erschien. Die Zeugen schilderten die Begegnung. Als Heine auftauchte, rief Rudi Mäsemeier: „Nun gibts einen Gewaltt!“ Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist der Angeklagte für seine Tat voll verantwortlich. Das Urteil lautete wegen Totschlags und unbefugten Waffengebrauchs auf ein Jahr Gefängnis.

Ziegenhain. Heute sind 5 Jahre vergangen, seit Landrat Wisch die Geschichte des Kreises Ziegenhain als Landrat leitete. Im Jahre 1935 wurde ihm auch das Amt des Kreisleiters übertragen, von dem er im Oktober 1936 wegen Überbelastung wieder entbunden wurde. In diesen fünf Jahren ist viel im Schwalmkreis geschaffen worden. Wir erinnern hier nur an das Reichseminar für Kindergärtnerinnen in Stelnatal.

Bodenfelde. Der 30jährige Sohn der Familie R. erkrankte an einer schweren Grippe und mußte das Bett hüten. Am Abend verließ seine Mutter auf kurze Zeit das Krankenlager, um eine Versorgung zu machen. Während dieser Zeit entwich der Kranke mit über 40 Grad Fieber aus dem Haus und blieb auch am folgenden Tage verschwunden. Alle Nachfragen und Nachforschungen blieben erfolglos. Schließlich wurde: SA, PJ und Feuerwehr gebeten, eine Suche an der Weser und im Walde vorzunehmen. Die SA fand den Unglücklichen erhängt an einem Baume im Walde.

Dr. Leys 49. Geburtstag

Feier im Kameradentempel auf Ordensburg Sonthofen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der seinen 49. Geburtstag am Mittwoch auf der Ordensburg Sonthofen im Kreise des politischen Führernachwuchses und der Adolf-Hitler-Schüler verlebte, empfing vom Führer, von Generalfeldmarschall Göring, sämtlichen Reichsleitern und Gauleitern sowie einer großen Zahl deutscher Volksgenossen Glückwünsche.

Ausdehnung der Rundfunkgebührenfreiheit

In Deutschland soll jeder Volksgenosse, unabhängig von seinem Einkommen bzw. seiner finanziellen Belastung die Möglichkeit haben, Rundfunkhörer zu sein. Aus diesem Grunde gewähren die zuständigen Stellen Befreiung von der Rundfunkgebühr. Bisher nehmen rund 700 000 Volksgenossen diese Befreiung in Anspruch. Sie brauchen also nicht die monatliche Rundfunkgebühr zu entrichten.

ten. Mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Rundfunkhörer überaus immer weiter auf über 12 Millionen anwachsen wird, kann man auch der Raum für Gebührensbehebungen erweitert werden. Der Reichsarbeitsminister hat daher eine Erweiterung des für die Befreiung von der Rundfunkgebühr in Betracht kommenden Befreiungsbereiches verfügt. Die Einkommensgrenze für die Befreiung wird für diese Befreiung nunmehr auf den dreifachen Betrag des Mindestes der allgemeinen Vergütung erhöht, während bisher der zweifachen Betrag zugrunde lag. Ferner können alle Volksgenossen von der Rundfunkgebühr befreit werden, deren Einkommen sich in den einzelnen Ortsklassen im Rahmen folgender Sätze hält: Sonderklasse 54 RM, für Alleinlebende 76 RM, für Ehepaare ohne Kinder 96 RM, für Ehepaare mit einem Kind und 116 RM, für Ehepaare mit zwei Kindern. In der Klasse A lauten die entsprechenden Sätze auf 52 bzw. 73, bzw. 91 und 109 RM, in der Ortsklasse B auf 50 und 70 und 86 und 102 RM, in der Ortsklasse C auf 48 bzw. 67, bzw. 81 bzw. 95 RM, und in der Ortsklasse D auf 46 und 64 und 76 und 88 RM monatlich. Bei besonders begründeter wirtschaftlicher Notlage können auch Befreiungen für Volksgenossen erteilt werden, deren Einkommen um nicht mehr als 10 v. H. die angegebenen Sätze überschreitet. Durch die neue Erleichterung werden wiederum mehrere hunderttausend Volksgenossen von der Entrichtung der Rundfunkgebühr befreit.

Nachrichtenfälscher am Branger

„Daily Mail“ protestiert gegen die Panikmache des britischen Rundfunks.

Der britische Rundfunk zeichnet sich noch immer durch Deutschfeindschaft und die Verbreitung unerfreulicher Tendenznachrichten aus. Diese „Berichterstattung“, die übrigens von den Londoner Zeitungen ignoriert worden ist, hat ansehnlich in der englischen Öffentlichkeit Mitleid hervorgerufen. So wendet sich jetzt die „Daily Mail“ mit erfreulicher Entschiedenheit gegen die Nachrichtenfälschung im britischen Rundfunk.

„Die fetten Büschen des britischen Rundfunks, die versuchen, uns arauen zu machen“, so schreibt das Blatt, verdienen eine Lektion. Denn es handelt sich bei ihnen um Nachrichtenfälscher, die das Land mit der Ueberzeugung ins Irre geführt haben, daß eine Katastrophe unmittelbar bevorsteht. Es ist richtig und angemessen, sie zu kritisieren, weil die Art und der Inhalt ihres Nachrichtenendienstes bedauerlich ist. Der britische Rundfunk freit sich überhaupt in wachsendem Maße über beunruhigende Nachrichten. Für ihn sind schlechte Nachrichten gute Nachrichten, besonders wenn sie aus dem Auslande kommen und noch mehr, wenn sie Deutschland oder Italien betreffen. Vor kurzem wurde der Rundfunk mit Recht wegen seiner Fälschungen kritisiert. Jetzt aber hat er sich gänzlich vom antisozialistischen Geiste eintragen lassen.“

„Daily Mail“ weist dann weiter darauf hin, daß der britische Rundfunk autorität und unpatriotisch sein muß. Das Publikum erwartet, daß er die Wahrheit sagt. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Rundfunk in der Auswahl seiner Nachrichten ein angemessenes Urteil und angemessene Kenntnisse vermissen läßt.

Er gibt zum Beispiel alle unverantwortlichen Ansichten aus der Auslandspresse wieder und der Hörer ist nachher verärgert, wenn er die Nachricht in seinem Blatt findet. Der Leser glaubt nämlich, daß seine Zeitung ihm etwas vorhält, während in Wirklichkeit die Journalisten in England viel gereiner vorgehen als der Rundfunk.

Beispielsweise hat der britische Rundfunk bei einer Berichterstattung der Rede Cianos unpopuläre Sätze im vollen Wortlaut wiedergegeben, hat aber den Befehl, mit der Erwähnung Chamberlains und Halifax begründet worden sei, völlig verschwiegen.

Ein glattes Kein Chamberlains

Der konservative englische Abgeordnete Adams fragte Ch. Chamberlain im Unterhaus, ob er von dem „großen Ausmaß der deutschen Vorbereitungen in der Luft und zur See im Baltischen und Ostlichen Meer“ und ob er beabsichtige, in dieser Angelegenheit Vorstellungen in Berlin zu erheben. Im Namen Chamberlains antwortete Butler mit einem glatten Nein und erklärte weiter, daß die Informationen, die sich im Besitze des Außenministers befänden, nicht die Berichte bestätigten, die über derartige deutsche Vorbereitungen in Umlauf gesetzt worden seien.

Sport & Co

Fußball

Jung voll:

Fähnlein Spangenberg – Fähnlein Altmorschen 4:1

Sonnabend, den 11. Februar 1939, fand auf dem Sportplatz das zweite Spiel des Fähnleins Spangenberg statt. Gegner war das Fähnlein Altmorschen. Genau wie im Spiel gegen Malsfeld gewannen unsere Pimpfe und zwar ziemlich überzeugend mit 4:1 Toren. Durch den Regen war der Platz ziemlich schlecht, jedoch das Spiel nicht immer flüssig war. Die Tore schoß Hans Klaus (3) und Wolfgang Theune (1). Die erste Halbzeit war durchaus offen. Spangenberg ging zwar mit 1:0 in die Pause, aber das konnte sich nach dem Wechsel schnell ändern. Doch die zweite Halbzeit bot ein ganz anderes Bild. Spangenberg drehte mächtig auf und wurde drückend überlegen. Ein Sieg war nicht mehr zu nehmen. Die Gastmannschaft gab sich redlich Mühe, das Spiel offen zu gestalten, aber die größere Ausdauer und Schußkraft der Spangenerberger Mannschaft stellte den Sieg jederzeit sicher. — In den Spielen um die Fußballmeisterschaft des Jungmannes Spangenberg VII/192 steht die Tabelle folgendermaßen aus:

Fähnlein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Spangenberg	2	2	—	—	9:2	4:0
Altmorschen	1	—	—	1	1:4	0:2
Malsfeld	1	—	—	1	1:5	0:2

Abends als Letztes

Chlorodont

- dann erst ins Bett!

Großdeutschland ehrt den Eisernen Kanzler

Die Ansprache des Führers

Vorläufer für Großdeutschland

Genius seiner Zeit

an diesem seltenen Manne nun
ke Einsicht und Weisheit

Schmied des Reiches

Er hat durch seine innere Entwicklung vom preussischen Politiker zum deutschen Reichs-
kämmerer nicht nur das Reich geschaffen, sondern die Voraus-

Zweite Reich endete, wie er es selber in q
en kommen sah. Er, dem die deutsche Nation a

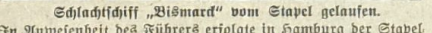
Triumph des Bismard-Werles

Heilige Verpflichtung

Admiral Raeders Dant

Ich taufe dich auf den Namen „Bismard“

Der Starkschuß drohnt über Selgen und Hagen. Er gibt das Zeichen: „Bahn frei zum Stapellauf!“. Wenigen Augenblicken wird sich der Schiffsstolz aus seiner Hinfälligkeit lösen. Die Taupatin, Frau von Loewensfeld, tritt jetzt vor und spricht die Worte: „Auf Befehl des Führers laufe ich dich auf den Namen „Wismar!“. Das Mirren der am Bug des jüngsten Großkampfschiffes der deutschen Kriegsmarine stehenden Flotte vereinigt sich mit den Jubelrufen der 50 000. Die Salvevorrichtungen lösen sich; begeistert stimmen alle in das von Staatsrat Blohm ausgebrachte Sieg-Heil auf das neue Schlachtschiff „Wismar“ ein. Erst langsam, dann schnell und schneller gleitet der mächtige Schiffsrumpf unter den Klängen der Lieber der Nation in die Fluten der Elbe.



auf des neuen 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Blücher“, das
unser Bild zum erstenmal in seinem Element zeigt.
Belibild (M).

Die Macht der Mühle zur See verhas

In großer Aufmerksamkeit betrachtet auch die Londoner Presse über den Stapellauf in Hamburg, wobei die hiesigen Führer ausführlich wiedererzählen wurde. Die französischen Zeitungen wußten bereits in ihren Uebersetzungen die Würdigung des Lebenswertes des Eisernen Kistenführer hin. „Figaro“ schreibt, das neue deutsche Schiff werde symbolisch das Dritte Reich Adolfs Hitler dem Achten Reich Otto von Bismarcks.

Hainans größter Hafen besucht

Einer Reuter-Meldung aus Rangoon (Indien) folge traf dort eine Ladung von 200 für China bestimmten leichten Tanks auf einem amerikanischen Dampfer ein.

Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise mitfühlender
Theilnahme am Heimgang unseres lieben Entschlafenen,
des

Lehrers Heinrich Hepppe

zu Landefeld,
hauptsächlich auch für die durch die Herren Wörter
Beutel, Lehrer Hoff und Hauptlehrer Heinlein er-
reichte gesunkene Totenfürer, für die lieben, freun-
dschaftlichen und kameradschaftlichen Worte und Geistes
des Gedankens der Seminar-Altenbrüder des Ver-
storbenen, des Herren Schulz, der Kreiswahlung
des N. S. U. B., des K. U. B., des Kreisabschnitts
Spanenberg des N. S. U. B., die Kirchengemeinde
Landefeld und Meßebach, der evangelischen Fortbildung-
schule Landefeld, der evangelischen Fortbildungsschule
Landefeld, des Landefeld-Meißebach sowie die Schüler
und Schülerinnen desselben, der Sängervereinigungen
Landefeld und Schwarzenhof, der NS-Frauen-
schaft Landefeld lagen vor unsern herzlichsten Dank.

Emmy Hepp geb. Hoche
Familie Alm

Spangenberg, den 15. Februar 1939.

Spangenberger Lichtspiele

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19.
Febr. abends 8.30 Uhr:

„Husaren heraus!“

mit Leo Slezaß, Ida Wüßt, Maria Andergast
R. A. Roberts, Mady Rahl, Hans Holt
Jupp Hussels, Rudolf Platte, u. a. m.

Musik und Humor feiern Orgien in diesem
Siegel Monopolfilm

Dazu das gute Beiprogramm!

Im Einverständnis mit der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Melsungen, wird der **Mittagsladenschluß für die Friseure des Kreises Melsungen auf die Zeit von 11 bis 13 Uhr festgesetzt.**

Sonnabends bleiben die Friseurgeschäfte durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. Wir bitten unsere Kunden die angegebene Zeit einzuhalten.

Die Friseur des Kreises Melsungen.

Insensibilisieren

bringt Gewinn

Lebenbach-Drogerie, Am Ma
